

## Brief von Thay im September 2014

Duftende Eremitage am Bach, 27.09.14

Meine lieben Kinder,

zu der Zeit, als Thay mit 16 in den Tempel eintrat, war es üblich, sich auf Shakyamuni Buddha als unseren Wurzel-Lehrer zu beziehen. Aber der Buddha, dem Thay bei seinem Eintritt begegnete, war nicht so sehr ein Lehrer, sondern mehr eine legendäre Figur: ein Wundertäter mit immenser spiritueller Kraft und völlig anders als andere Menschen. Wir sind weder dem Buddha des Ursprungs-Buddhismus begegnet noch dem Buddha aus der Theravada-Tradition. Der Buddha des Ursprungs-Buddhismus ist ein Lehrer, der sehr einfach lebte und seine Matte für einen Dharma-Austausch auf dem Boden ausbreitete, gemeinsam mit den Mönchen aß und Dharma-Vorträge hielt. Doch diesem Bild begegneten wir nicht im Tempel. Wir nannten den Buddha zwar „unseren Lehrer“, aber de facto gab es zwischen uns und Shakyamuni einen großen Abstand. Shakyamuni war eine heilige, übernatürliche Figur. Erst ein paar Jahrzehnte später entdeckte Thay das wahrheitsgetreue Bild eines wirklichen Wurzel-Lehrers. Genauso wie wir davon sprechen, dass wir einen Wurzel-Tempel haben oder dass unsere Natur verwurzelt ist, so haben wir alle auch einen Wurzel-Lehrer.

Als Thay nach ein paar Jahrzehnten entdeckte, wer der Buddha wirklich war, träumte er davon, ein Buch zu schreiben, das es den Leuten erlaubt, den Buddha nicht als eine übernatürliche Heiligkeit zu sehen, sondern wirklich als Lehrer. Thay schrieb aus ganzem Herzen das Buch „*Old Path White Cloud*“ (*Alter Pfad Weiße Wolke*), um den Buddha von den Heiligenscheinen und Mysterien zu befreien, sodass er klar als Mensch erscheint, als Lehrer, dem wir uns alle nahe fühlen können. Das Schreiben des Buchs „*Old Path White Cloud*“ ist für Thay eine sehr verdienstvolle/wertvolle Arbeit. Denn das hat geholfen, das Bild eines Lehrers zu porträtieren, der einfach lebte und der die Herausforderungen, denen er begegnete, nicht durch übernatürliche Kraft, sondern durch Einsicht und Mitgefühl löste.

Thay traf im Alter von 16 Jahren den Buddha der Tantra Schule. Zu jener Zeit gab es in den vietnamesischen Tempeln zwei Mal am Tag Chanten. Das Chanten morgens war gänzlich Tantrayana. Wir haben oft dharan is wie *Suran gama Dharan i* und *Maha Karun a Dharan i* und zehn andere Mantras gesungen. Das Abend Chanten war aus der Reinen Land Liturgie – dem Buddha Amitabha gewidmet. *Wenn wir Amitabha Buddhismus praktizieren, dann verblasst das Bild von Shakyamuni, Thay hatte keine Chance, seinem Wurzel-Lehrer zu begegnen. Dennoch suchte Thay seiner Zeit so sehr die Praxis und hatte einen so starken Wunsch und einen so kraftvollen Bodhicitta, dass er trotz allem fest entschlossen war zu praktizieren und sich zu verwandeln. So konnte Thay das akzeptieren, auch wenn der Buddha, dem er begegnete, sehr weit weg war. Zudem berührte uns das Schriftstück, das unsere spirituellen Vorfahren fürs Chanten ausgesucht hatten, zutiefst.* Alle Novizen-Mönche und Nonnen, die das Sutra lasen, waren aufrichtig bewegt/ergriffen. Das Sutra erzählt vom Gelübde des Ehrwürdigen Ananda, danach zu streben, ein Buddha zu werden, damit alle Wesen zur Befreiung gelangen mögen. Ein tiefes Gefühl wurde jedes Mal, wenn es rezitiert wurde, stimuliert und das war das, was Thay mitgezogen hat.

Es gab sehr bewegende Passagen im Sutra, wie zum Beispiel: *So schnell wie möglich realisiere ich die Früchte der Praxis und werde ein Buddha, um in die Welt hinauszugehen und zu helfen, alle Wesen so zahlreich wie die Sandkörner im Ganges zu transformieren und zu befreien. Ich gelobe mit all der Tiefe und dem Umfang meines Herzens in jeder Hinsicht zu dienen. Und so würdig zu sein, alles, was ich dem Buddha verdanke, zurückzugeben.*

## Brief von Thay im September 2014

Wenn ein junger Mensch diese Stelle liest, ist er oder sie sehr bewegt. Der Ehrwürdige Ananda war zu jener Zeit auch ein junger Mönch. Damals konnte Thay nur die Stellen rezitieren und zuhören. Widersprüche wie in den folgenden vier Zeilen fielen ihm nicht auf:

*Hochverehrter, ich gelobe einer der ersten zu sein, die hinaus in die Welt gehen, die voller Leid, Übel, Gewalt und voll der fünf Sinnesfreuden ist, um zu helfen alle Wesen zu befreien. Mögest du mein Zeuge sein, wenn ich gelobe, dass ich es mir nicht erlaube Nirwana zu realisieren - solange es noch ein menschliches Wesen gibt, das noch nicht zum Buddha geworden ist.*

Thay brauchte ein paar Jahrzehnte, um in den letzten Satz hineinzusehen und zu verstehen, dass er nicht korrekt ist. Dieser Satz sagt aus, dass wir – wenn wir erst Nirwana erlangt haben – uns an einem Ort befinden, wo wir außer Genießen und Ausruhen nichts mehr zu tun brauchen. Deshalb ist es nicht richtig, Nirwana zu realisieren, da wir dann der Aufgabe, Wesen zu befreien nicht mehr nachkommen können. Denn wenn wir einmal Nirwana erlangt haben, haben wir nichts anderes mehr zu tun als zu genießen. Das ist eine sehr inkorrekte Sicht von Nirwana. Grundsätzlich sind wir – wenn wir tiefe Einsicht realisieren – in der Lage, mit der Natur des Nicht-Geboren-Werdens und des Nicht-Sterbens in Berührung zu sein, mit dem Nicht-Sein und dem Nicht-Nicht-Sein, das ist die Welt des Friedens, des Sich-Beruhigens, des Glücks: Das ist Nirwana. Wenn wir nicht dazu fähig sind, diese Dinge zu genießen, wie können wir stark genug sein für unsere Arbeit, alle Wesen zu befreien? Deshalb ist es völlig inkorrekt zu sagen: Ich werde kein Nirwana realisieren, da ich in der Welt bleiben und Not aushalten muss, um alle lebenden Wesen zu befreien. Aber Thay konnte das nicht sehen, weil Thay noch ein junger Mönch war.

Diese Art von falscher Annahme entstand aufgrund vieler Missverständnisse des Nirwana. Es gibt zum Beispiel die Idee von *Nirwana mit Rückständen* und *Nirwana ohne Rückstände*. Nirwana ohne Rückstände ist ein Nirwana, in dem es keine fünf Skandhas (= Form, Gefühle, Wahrnehmungen, Geistesformationen und Bewusstsein: Anmerkung der Übersetzerin) gibt. Aber wenn es in Nirwana keine fünf Skandhas gibt, wie kann man den Frieden, die Ruhe und Freude von Nirwana erfahren? Nirwana ist mit Rückständen, wenn wir den Weg und Nirwana realisiert haben, doch haben wir noch unseren Körper und die fünf Skandhas. Wir denken, dass wir – wenn wir immer noch unseren Körper und die fünf Skandhas haben – immer noch Kopf- oder Magenschmerzen haben können. Unsere Beine können müde sein, unsere Arme können schmerzen und – so wird es gesagt – das ist nicht *Nirwana ohne Rückstände*. Das ist eine sehr falsche Art die Dinge zu sehen. Diese Art der Betrachtung impliziert, dass Glück und Leid völlig getrennte Dinge sind, die einander nicht brauchen: dass das Glück aus sich selbst heraus existiert und das Leid nicht braucht oder dass das Leid ohne Glück existieren kann. Das ist eine dualistische Sichtweise, die gemäß dem Intersein-Geist im Buddhismus nicht korrekt ist.

Im Buddhismus wird zwischen den fünf Skandhas und den fünf Skandhas des Ergreifens/Festhaltens unterschieden. In der Tat sind die fünf Skandhas etwas Wunderbares, aber wenn wir sie mit unserem Geist festhalten wollen und sagen, diese fünf Skandhas sind wir oder sie gehören zu uns, dann werden die fünf Skandhas zu den fünf Skandhas des Festhaltens. *Upadana* bedeutet greifen, festhalten und das Objekt des Greifens. Nirwana ist kein Ort, an dem es keine fünf Skandhas gibt, aber ein Platz, wo die fünf Skandhas nicht länger die fünf Skandhas des Greifens sind. Die fünf Skandhas sind etwas Wunderbares, genauso wie die fünf Skandhas des Buddha.

Junge Leute, die gerade Mönche und Nonnen geworden sind, begegneten nach Tantrayana (*einführender Vers zum Suran gana Dharan i*) dem folgenden Bild von Buddha Shakyamuni:

*„Vom Scheitel seines Kopfes strahlt Tathagatha Lichtstrahlen aus, die Hunderte wertvoller Juwelen enthalten. In diesen Lichtstrahlen, die Tathagatha ausstrahlt, erscheint ein Lotus mit*

## Brief von Thay im September 2014

*Tausend Blüten, und in diesem Lotus befindet sich der Transformationskörper eines Buddhas. Und über dem Kopf des Transformations-Buddha strahlen zehn Heiligenscheine, und jeder dieser Heiligenscheine enthält Hunderte wertvoller Juwelen. In jedem dieser Heiligenscheine erscheinen viele Dharma-Schutzherren – so zahlreich wie die Sandkörner im Ganges. Jeder Schutzherr hält in einer Hand einen Berg und in der anderen einen diamantenen Zepter. Sie sind im gesamten Raum präsent. Die ganze Gemeinschaft, die sie betrachtet, fühlt große Angst, Ehrfurcht und Liebe. Alle, die den Ehrwürdigen betrachten, beten aufrichtig für dessen Mitgefühl und Schutz und hören ihm begeistert zu. So verkündet der Ehrwürdige, der vom oberen Teil seines Kopfes aus einen Heiligenschein ausstrahlt, das Suran gama Dharan i ...“*

Im Wurzel-Buddhismus und im Theravada-Buddhismus könnte es eine derartige Visualisierung niemals geben. Der Buddha ist keine übernatürliche Heiligkeit mit einem Heiligenschein, der von Menschen weit entfernt ist. In der Tantra-Tradition sind diese Dharma-Schutzherren *yaks a Gottheiten*, die dem Buddha folgen und geloben, das Buddhadharma zu verteidigen. Das Bild einer schützenden Dharma-Gottheit besteht aus jemandem, der ein diamantenes Zepter hält, ein Zepter mit der Macht, jeden zu zerstören, der es wagt dem Buddhadharma zu schaden. Die Gemeinschaft, die sich Buddhas strahlenden Heiligenschein vergegenwärtigt und alle Gottheiten – Schutzherren des Dharma – diamantene Zepter schwingend, fürchtet sich und ist auch voller Respekt und Liebe. Deshalb hören alle dem Buddha ganz genau zu, wenn er spricht. Auch wenn wir in Vietnam unsere Tempel ‚Zen Buddhist Tempel‘ nennen, wird in den meisten Tempeln Tantric und Reines Land Buddhismus praktiziert. Am Morgen rezitieren sie den dharan i und am Abend erinnern sie sich an Amitabha. Das Bild eines sitzenden Buddha mit einem Lichterkranz und einer grossen Versammlung von Dharma-Schutzherren, die das heilige dharan i für zwanzig Minuten rezitieren – dieses Bild ist nicht mehr das, was die junge Generation oder die Intellektuellen unserer Zeit glauben können. Genau wie das Bild eines Schöpfergottes, als einem alten Mann mit einem Bart, der auf einer Wolke sitzt und über das Schicksal von uns allen entscheidet, nicht mehr das ist, was die junge Generation glauben kann. Und jetzt rezitieren wir weiterhin jeden Morgen diesen Text und visualisieren das Bild einer solchen Gottheit. Wie kann ein solcher Buddhismus für unsere Zeit adäquat sein?

Im Vorwort, das das Versprechen des ehrwürdigen Ananada enthält und das Rezitieren des Sutras Suran gama Dharan i eröffnet, gibt es eine Linie, welche das Suran gama Dharan i Sutra wie folgt preist:

Dieses Suran gama Dharan i ist ausserordentlich kostbar. Es hat die Fähigkeit, meine falschen Wahrnehmungen zu zerstören; die Fähigkeit Fesseln aufzubrechen, die sich in zahllosen tausenden von Lebzeiten angesammelt haben. Es erlaubt mir den Dharmakaya zu realisieren, ohne durch viele viele Lebzeiten zu gehen.

Falsche Wahrnehmungen sind Wahrnehmungen, die auf dem Kopf stehen. Zum Beispiel, wenn wir sagen, dass etwas was schwarz ist, weiss sei, oder dass Leiden Glück sei, oder wenn Dinge veränderlich sind und wir denken sie sind beständig, oder wenn etwas kein Selbst hat und wir denken es hat ein Selbst. Das alles sind falsche Wahrnehmungen. Der Satz ‚falsche Wahrnehmungen‘ erscheint auch im Herz-Sutra, wo gesagt wird, dass der Bodhisattva alle falschen Wahrnehmungen zerstörte.

Die vier allgemein bekannten falschen Wahrnehmungen sind:

Etwas, das Unrein ist, nennen wir rein. Etwas das schmerzhaft ist, nennen wir erfreulich. Etwas das unbeständig ist, nennen wir beständig. Zu etwas das kein Selbst hat, sagen wir, es hat ein Selbst.

Das sind die vier verkehrten Wahrnehmungen, die uns die Mönche der Vergangenheit in sehr dogmatischer Art gelehrt haben. In den vier Grundlagen der Achtsamkeit – Körper, Gefühle, Geist und

## Brief von Thay im September 2014

Objekte des Geistes – betrachten wir den Körper im Körper, die Gefühle in den Gefühlen, den Geist im Geist, die Dharmas in den Dharmas und wir wurden gelehrt, den Körper als unrein anzusehen, der nur Leiden bringt. Wir wurden gelehrt, dass der Körper unmöglich rein sein kann; Gefühle sind nur Leiden. Der Geist kann nur unbeständig sein und die Objekte des Geistes können nur Nicht-Selbst sein. Wir lernten das als Routine und wir wurden indoktriniert, es zu glauben. „Der Körper ist unrein, die Gefühle sind schmerzhaft, der Geist ist unbeständig und die Objekte des Geistes haben kein Selbst“. Es wird als eine unsterbliche Wahrheit präsentiert und kann nicht in Frage gestellt werden. In den zwölf Gliedern des Entstehens in wechselseitiger Abhängigkeit sind Gefühle Leiden. Aber wenn Gefühle nur Leiden sind, wie können sie dann zu Anhaften führen? Es muss erfreuliche Gefühle geben, damit die Menschen sich wünschen, daran anzuhafte.

Schon zu Lebzeiten des Buddha gab es den Begriff ‚Dharmakaya‘. Eines Tages, der Buddha besuchte Vakkhali, der im Sterben lag und er fragte ihn: „Vakkhali, hast Du irgendetwas, das Du bereust?“ „Ehrwürdiger, ich bereue nichts. Es gibt nur etwas – und das ist, dass ich zu krank bin um Dich zu besuchen und Deine Gegenwart zu genießen, wenn Du Dharma-Gespräche auf dem Vulture Peak gibst.“ Es ist gut bekannt, dass Vakkhali dem Buddha sehr zugetan war – so sehr, dass der Buddha ihm nicht erlaubte, sein Begleiter zu sein. So sagte der Buddha zu Vakkhali: „Dieser Körper ist unbeständig. Er ist von Natur aus dazu bestimmt, sich eines Tages aufzulösen. Wenn Du den Dharmakaya des Buddha hast, dann wirst Du nichts verpassen und Du wirst nichts mehr zu bereuen haben.“ Diese Worte zeigen, dass es bereits zu Zeiten des Buddha den Begriff Dharmakaya, d.h. Dharma-Körper, gab. Gewöhnlich verstehen wir unter dem Begriff Dharma-Körper die Lehren, inklusive die 4 edlen Wahrheiten, den edlen achtfachen Pfad, die sieben Faktoren des Erwachens und die Wege der Praxis, die die Fähigkeit besitzen, unser Leiden zu transformieren, uns und andere zu nähren, so dass wir befreit werden. Befreiung von allen Zwängen, Transformation unserer Leiden und die Befähigung ändern und der Welt zu helfen. Damals gab es den Begriff Sangha-Körper noch nicht. Wir mussten 20 Jahrhunderte warten, bis dieser Begriff in Plum Village entstehen konnte. Unter den drei Begriffen: Buddha-Körper, Dharma-Körper und Sangha-Körper, ist der Sangha-Körper sehr wichtig. Als ein Mönch oder eine Nonne, wenn Du nicht einen Sangha-Körper hast, wirst Du nie fähig sein, Dein Streben zu verwirklichen. Deshalb hat Shakyamuni nach seiner Erleuchtung als erstes seine Freunde gesucht und eine Sangha von 6 Personen gebildet. Der Buddha sah sehr klar, dass er ohne einen Sangha-Körper nicht hätte wirken können.

Junge Mönche und Nonnen, wenn sie frisch ordiniert sind, haben ein sehr kraftvolles und solides Bodhicitta. Sie versprechen zu praktizieren und werden zu guten Mönchen und Nonnen, die fähig werden, sich selbst zu befreien und ändern zu helfen, dasselbe zu tun. Sie versprechen ein Mönch oder eine Nonne zu sein, der/die Frieden bringen kann, Freude und Befreiung in seine oder ihre Gemeinschaft der Praxis. Wir müssen den monastischen Sangha-Körper so bilden, dass wir fähig sind die Praxis so zu organisieren, dass wir auch Laien helfen können zu heilen, zu transformieren und vom Leiden befreit zu werden. Das Versprechen des ehrwürdigen Ananda in der Einleitung zum Suran gama Dharan i ist sehr berührend. Das war sein Traum und es ist auch der Traum von jedem, der ein guter Mönch oder eine gute Nonne werden will.

Das Lied (chant) „mein Bestreben“, geschrieben von Zen Meister Di Son, drückt denselben Traum aus. Wenn wir dieses Lied lesen, sehen wir den Traum eines jungen Mönchs, einer jungen Nonne, die grosse Dharma-Lehrer werden wollen um der Welt in allen Belangen zu helfen. In den ersten Jahren nähren sich viele von uns mit diesen tiefen Bestrebungen, aber bevor wir nicht lernen, mit unseren Gefühlen oder mit unseren schmerzhaften Emotionen umzugehen; lernen unsere Freude zu entwickeln und Glück zu nähren in uns selbst; die Methoden des tiefen Zuhörens und des liebevollen Sprechens lernen; die Kommunikation mit unseren Schwestern und Brüdern wieder herstellen –

## Brief von Thay im September 2014

bevor wir all diese Dinge lernen, können wir keine monastische Sangha aufbauen. Wir werden nicht die notwendigen Mittel haben, um das tiefe Versprechen eines Mönchs oder einer Nonne zu verwirklichen. Obwohl viele von uns die Möglichkeit haben, in buddhistischen Institutionen zu studieren, seien es elementare, mittlere oder höhere buddhistische Studien: Die Dharma-Lehrer lehren nicht die grundsätzlichen Praktiken, sondern nur religiöse Doktrinen, die wir auswendig lernen um sie an zukünftige Generationen weiterzugeben. Das ist ein sehr rhetorischer Weg des Lernens und wir müssen ihn verändern. Dharma-Lehrer müssen lehren wie wir atmen, gehen und sitzen können. Wie wir mit unseren Geistesformationen umgehen können, z.B. mit Ärger, Traurigkeit, Hass und Neid. Wie wir mit unserem Leiden umgehen und wie wir unsere Gefühle und Emotionen beruhigen können. Wenn wir einmal wissen, wie wir diese Dinge tun, werden wir fähig sein, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen, dasselbe zu tun und wir werden fähig sein, unsere eigenen Studenten zu unterrichten.

Wenn wir wissen, wie wir liebevolles Sprechen und tiefes Zuhören praktizieren können um Verzeihen und das Wiederherstellen der Kommunikation zu ermöglichen, erst dann können wir wirklich einen Sangha-Körper aufbauen. Ein Sangha-Körper ist die Grund-Voraussetzung um unsere tiefsten Wünsche und unsere Laufbahn als Mönch oder Nonne zu verwirklichen. Es ist ein echter Mangel, dass wir diese Dinge in den buddhistischen Institutionen nicht lernen und sogar die meisten älteren Mönche und Dharma-Lehrer wissen nicht wie sie zu praktizieren sind. Deshalb können auch nur drei oder vier Brüder nicht in Harmonie zusammen leben: Jeder hat seinen eigenen Traum. Und im täglichen Leben erfüllen wir dann nur die notwendigen Rituale der Hingabe, auf der Suche nach materiellem und liebevollem Komfort. Ein Mönch oder eine Nonne, die sehr fähig sind, diese Anforderungen zu erfüllen, hat dann ein leichteres Leben als andere. Speziell, wenn sie gut singen können oder gute Zeremonien anbieten können. Andere Mönche und Nonnen werden dann neidisch auf diese Fähigkeiten.

Am Ende wollen die meisten Mönche und Nonnen nur Abt eines Tempels werden, mit einem regelmässigen finanziellen Umsatz. Sie wollen sich um den Tempel kümmern und ein paar Novizen trainieren, damit diese helfen können, die Bedürfnisse zu erfüllen, wie Zeremonien und Begräbnisse. Wenn wir so leben, werden wir unseren Traum nie realisieren; es wird nur ein Traum bleiben. Jeden morgen singen wir die Einführung des tiefen Versprechens vom ehrwürdigen Ananda, wir singen das Lied von Meister Di Son ‚Mein Bestreben‘, aber wir werden unseren Traum nie realisieren. **Das ist die Situation für 95% der Mönche und Nonnen, die am Ende nur Zeremonien-Mönche werden. Viele Mönche sind in wichtigen Positionen und speziellen Titeln gefangen in der buddhistischen Hierarchie.**

Es gibt nur wenige Mönche, weniger als 1%, die Schüler werden. Auch wenn ein Schüler ein sehr wertvoller Gewinn ist. Er ist nicht fähig, eine Sangha zu bilden und Menschen von ihrem Leiden zu befreien. In letzter Zeit der vietnamesischen Geschichte gab es ein paar Mönche, die die Fähigkeit hatten, eine Sangha zu bilden und den Menschen zu helfen, sich von ihrem Leiden zu befreien. Das sind zum Beispiel Zen Master Phước Huệ of the Thập Tháp Temple in Bình Định, Zen Master Trí Thủ Abbot of the Ba La Mật Temple in Huế, Zen Master Thiện Hòa Director of the Institute of Buddhist Studies of South Vietnam at the Ấn Quang Temple on Sư Vạn Hạnh Street, Saigon, Zen Master Thiện Hoa Abbot of the Phước Hậu Temple in Trà Ôn, and Zen Master Trí Tĩnh of the Liên Hải Institute of Buddhist Studies, The Venerable Nun Hải Triều Âm und Zen Master Thích Thanh Từ, der noch lebt.

Bitte seht die Situation des heutigen vietnamesischen Buddhismus klar, um Euch zu helfen, aufzuwachen. Das Ziel eines Mönchs oder einer Nonne ist es nicht, nach materiellem oder emotionalem Komfort zu streben, sondern ein guter Mönch oder Nonne zu werden, der/die eine Sangha bilden kann, der Welt helfen kann und eine wahre Laufbahn als Mönch oder Nonne zu

## Brief von Thay im September 2014

realisieren, die darin besteht, das starke Bodhicitta zu nähren und zu verwirklichen, das wir am Anfang hatten.

Die erste Art, Dharmakaya zu verstehen wie es im Ursprungs-Buddhismus erscheint meint: ‚die wichtigsten Lehren vom Buddha und die Methoden der Praxis, um mit Leiden umzugehen, Glück und Freude zu entwickeln, uns selbst zu befreien zum Heil aller Lebewesen‘. Im Ursprungs-Buddhismus bedeutet Dharmakaya nur das, und es wird nur weiterbestehen, wenn wir wissen, wie wir es künftigen Generationen weiter vermitteln können.

Aber wenn wir zur Yogacara Schule kommen, vom 5. und 6. Jahrhundert CE, beginnt dort die Idee vom reinen Dharmakaya vom Vairocana Tathagata. Dharmakaya meint hier nicht mehr die Methoden der Praxis, sondern den kosmischen Körper. Der Buddha ist nicht mehr länger nur Verstehen und Handeln, sondern der Kosmos selbst. Wenn wir tief der Musik des Windes oder dem Singen der Vögel zuhören; wenn wir jede Blume, Pflanze oder Vogel tief betrachten, können wir sehen, dass jedes dieser Phänomene uns den Dharma lehrt. Wenn wir tief zuhören können, werden wir die 4 edlen Wahrheiten hören, den edlen achtfachen Pfad, die fünf Kräfte, die sieben Faktoren des Erwachens. Der Buddha ist immer noch hier. Der Buddha ist nie gestorben und er gibt weiterhin Dharma-Unterweisungen durch den Kosmos. In dieser Bedeutung ist der Buddha der Kosmos und der Buddha ist auch der Schöpfer, der den Kosmos kreiert. Das führt zu einer Idee des Dharmakaya, die sehr nahe an die Idee eines Gottes in den theistischen Religionen führt. Das hat seine guten Punkte, weil es zu einer wichtigen Quelle der Inspiration im Mahayana Buddhismus führte. Der violette Bambus, die gelbe Blume, der Vollmond und die weissen Wolken sind alles konkrete Manifestationen des .... (Buddha?? Hier fehlt das entsprechende Wort). Dann gibt es auch den Weg um den Sambhogakaya – den Körper der Wonne – zu verstehen. In der Yogacara Schule wird der Buddha gesehen als jemand, der grosse Taten vollbracht hat und unzählige Verdienste angesammelt hat. Es scheint unmöglich, dass dieser Wonne-Körper nur ein so kleiner physischer Körper des Buddha ist; ungefähr 1,8 Meter hoch und so stellen wir uns den Wonnekörper des Buddha einhundert Fuss hoch vor. Aber nur Menschen die begnadete Augen haben, können diesen Wonne-Körper des Buddha sehen. Diese 32 wunderschönen Zeichen und die 82 guten Zeichen sind alle so wunderbar, und der Buddha ist dort oben in den Himmeln. Das ist der wahre Buddha. Und dieses kleine lebende Wesen, nicht einmal 2 Meter gross, in der Lotusposition sitzend auf einer Matte im Wald, ist nur ein Transformationskörper des Buddha – ist nicht der wirkliche Buddha. Wir können diesen Einfluss im Lotus-Sutra sehen, wo gesagt wird: „Der Buddha ist nicht nur Shakyamuni Buddha, im Vulture Peak sitzend und einen Dharma-Vortrag gebend. Er hat zahllose Transformationskörper, die überall auf der Welt präsent sind. Wenn nötig, kann der Buddha seine Millionen von Transformationskörpern herbeirufen überall auf der Welt und dieser kleine Körper vom Buddha wird nicht als sehr wichtig angesehen. Die Menschen werden weggeschwemmt von diesen Ideen und dieser Art auf den Dharma-Körper und den Wonne-Körper zu schauen und sie schauen auf den menschlichen Körper des Buddha hinunter.

In seinem langen Gedicht ‚April‘ schrieb Thay die Linie „Die kleine Blume hat nie aufgehört zu singen“. Die Blume tief im Wald ist also auch der Dharma-Körper des Buddha, und die Blume hat nie aufgehört, einen Dharma-Vortrag zu halten, sie hat nie aufgehört zu singen. Diese Linie war auch beeinflusst durch die Idee von Buddha's Dharma-Körper.

Der Buddha ist der Kosmos; der Kosmos ist ein Körper, der Dharma-Reich-Körper wird kosmischer Körper genannt. Das ist auch korrekt. Alle Wolken und alle Wellen haben den Körper des grossen Ozeans in sich. Eine Wolke ist nicht nur eine Wolke; eine Welle ist nicht nur eine Welle. Die Wolke und der Fluss sind auch der grosse Ozean, sie haben ihren Ozean-Körper. Das ist die Wahrheit. Deshalb begegnet ein junger Mönch oder eine junge Nonne, wenn er/sie in den Tempel geht, nicht

## Brief von Thay im September 2014

dem Buddha als menschliches Wesen. Er oder sie begegnen dem Buddha als dem reinen Dharmakaya von Vairocana oder Locana, einem perfekten Wonnekörper genannt Locana. Im Darbietungs-Lied vor einer formellen Mahlzeit machen wir alle das Mudra das Glück verheisst und singen das Lied „Opfergabe für den reinen Dharma-Körper von Vairocana Buddha und den Wonne-Körper des Locana Buddha und die 1,100 Trillionen Nirmanakayas (Transformationskörper) des Shakyamuni Buddha.

Thay erinnert sich an eine Zeit im An Quang Tempel (in Saigon), als eine Anzahl von Universitätsstudenten, inklusive Miss Chi, Miss Nhiên, Miss Bích, Miss Phương, und ältere Brüder Bá Dương, Huệ Dương, Chiếu, Khá, Cương, alle kamen um den ehrwürdigen Thanh Từ zu besuchen. Thầy Thanh Từ war damals noch sehr jung, und hatte noch nicht begonnen, Zen zu studieren. Thầy Nhất Hạnh hatte einige Zen-Gathas niedergeschrieben von früheren Zen-Meistern in der Ly und Tran Dynastie und offerierte sie Thay Thanh Tu. Der ehrwürdige Thanh Tu war zu dieser Zeit noch ein sehr junger Dharma Lehrer. Er mochte diese Gathas und von dieser Zeit an interessierte er sich für das Zen-Studium.

Thay sass an diesem Tag bei Thay Thanh Tu und seinen Schülern die diskutierten. Miss Phuong (Sister Chan Khong) fragte: „Thay, Du lehrst, dass dieser Körper unrein ist. Er enthält Eiter, Ausscheidungen, Blut und Schweiß und wir sollen ihm nicht anhaften. Wenn ich tief schaue, sehe ich, dass auch in Thy Eiter, Ausscheidungen, Blut und Speichel ist. Also warum empfinden wir trotzdem so viel Respekt und Liebe?“ Thay Thanh Tu lächelte, aber er sagte gar nichts zu seinen Studenten. Diese Frage zeigt, dass Meditieren über die Unreinheit nicht immer effektiv ist. Auch wenn unser Mund immer und immer wieder wiederholen mag: der Körper ist unrein, der Körper ist unrein, unser Geist bleibt unverändert und haftet weiterhin dem Körper an. Das gleiche ist wahr, wenn wir andere Sätze wiederholen, wie „Gefühle sind Leiden“. Es ist wie das Essen von ‚hot chilli‘. Wir wissen dass der Chilli wirklich scharf ist und trotzdem essen wir ihn.

Thay erinnert sich als einmal Miss Phương, Miss Nhiên, Miss Chi, Miss Bích, Miss Nga und viele andere Thay Thanh Tu im Grall Spital besuchten und sie sahen, dass Thay Thanh Tu eine Schachtel voll Kekse hatte. Die jungen Frauen sagten zu sich: „Thay weiss nicht, dass in den Keksen Eier und Butter sind. Aber wenn wir Thay sie essen lassen, ist es unsere Schuld. So lasst uns alle Kekse essen, damit Thay sie nicht isst und es wird nicht unser Fehler sein.“ Also öffneten sie die Schachtel und assen die Kekse. Ein Dutzend Kekse, die übrig blieben, nahmen sie mit nach Hause, damit Thay sie nicht essen würde. Einmal, als Thay Nhat Hanh an der Princeton Universität war, verliess er sein Zimmer mit den Fenstern weit offen. Während er draussen war, sprang ein Eichhörnchen vom Ahornbaum in sein Zimmer, öffnete eine Schachtel mit Keksen und frass fast alle auf. Als Thay zurück kam, waren nur noch wenige Kekse übrig. Vielleicht machte sich das Eichhörnchen, wie damals Miss Phuong und die andern, Sorgen, dass Thay die Kekse essen könnte und damit die Achtsamkeitsübungen verletzen würde.

Am Anfang waren die Lehren über die Unreinheit ein Gegenmittel zur Idee der Reinheit. Und dann glauben wir, dass die Unreinheit eine letzte Wahrheit ist und vergessen, dass es nur ein Gegenmittel war. Wenn wir sagen: „Gefühle sind Leiden“ meint das, dass die Glücksgefühle die Du hast, nicht wirklich Glücksgefühle sind, sie sind ebenfalls Leiden. Was Du fühlst mag freudvoll scheinen, aber In Wirklichkeit, wie alle Gefühle, hat Freude eine tiefe Verbindung zum Leiden. Wir sind dogmatisch geworden betreffend die Lehre „Gefühle sind Leiden“. Und heute wissen wir sehr gut, dass der Buddhismus lehrt, dass es mindestens 3 Arten von Gefühlen gibt: schmerzhaft Gefühle, angenehme/erfreuliche Gefühle und neutrale Gefühle. Also warum lassen wir uns also manipulieren? Wir scheinen nicht zu realisieren, dass Leiden und Glück miteinander zusammenhängen. Wenn das eine nicht ist, kann das andere nicht sein. Wenn wir zum Beispiel Kälte nicht spüren, würden wir das Glück nicht erfahren, wenn wir einen warmen Mantel anziehen. Ohne die Erfahrung vom Leiden können wir das Glück nicht erfahren. Ohne einen leidvollen Hintergrund können wir Freude nicht erfahren. Die beiden ‚intersind‘. Das ist etwas sehr wichtiges im Mahayana Buddhismus. Der

## Brief von Thay im September 2014

Mahayana Buddhismus hat viele kostbare Juwelen wiederentdeckt, die im Ursprungs-Buddhismus für lange Zeit vergraben waren und unsere Studien und Trainings im Tempel wurden geprägt vom Geist der Indoktrination. Aber der Buddhismus ist eine sehr offene Tradition welche sagt, dass wenn wir studieren, wir sollen unsere Einsicht nutzen und wahrnehmen was wir studieren. Wir sollten nicht wie ein Papagei studieren oder in Dogmatismus verfallen, selbst wenn wir die Lehren über die Unreinheit, das Leiden, die Vergänglichkeit oder das Nicht-Selbst studieren.

In der Vergangenheit, als junger Dharma Lehrer, sah Thay – dank einem kritischen und offenen Geist – viele Dinge in den Sutras, ganz zu schweigen in den Kommentaren, mit denen er unbehaglich war. Da war ein starkes Element der Indoktrination drin. Jemand mit einem respektvollen Geist unseren Ahnen-Lehrern gegenüber, sollte es nicht wagen, etwas zu sagen. Aber in der Geschichte, von Zeit zu Zeit, gab es Zen-Meister, wie Meister Lin-Chi, die wagten auszusprechen: „Ihr Dummen! Ihr wollt aus den 3 Welten raus? Aber wenn Ihr mal raus seid, wo geht Ihr dann hin?“

Die buddhistische Tradition war nicht ohne intelligente Schüler und Revolutionäre. Wegen Thay's Respekt und Frömmigkeit, fand er einen Weg, Fehler in den Sutras und den Kommentaren zu begründen statt sie zu korrigieren, weil er sich nicht getraute etwas zu ändern. Er traute sich nicht zu sagen, dass die Vorfahren Fehler gemacht hatten. Aber in der letzten Zeit hat Thay keine Angst mehr. Thay ist bereits in fortgeschrittenem Alter. Thay muss laut sagen, was er gesehen hat. Darum hat Thay in den letzten 5 oder 6 Winterretreats offen über Fehler gesprochen, die er sogar in den fundamentalen Sutras, wie dem Herz Sutra gefunden hat. Thay machte das, insbesondere nachdem er Passagen entdeckt hat, die kostbar wie Gold und wertvoll wie Jade im Schatz des Ursprungs-Buddhismus sind. Zum Beispiel in der Itivuttaka und der Udana, als auch in der chinesischen Dhammapada:

„O Mönche, in der Welt gibt es Geburt und Tod, aber es gibt auch das ungeborene und unsterbliche. In der Welt gibt es Sein und Nicht-Sein, aber es gibt auch das Nicht-Sein und das Nicht-Nicht-Sein. In der Welt gibt es den Schöpfer und das Geschaffene, aber es gibt auch das, das nicht erschafft und nicht erschaffen ist. In der Welt gibt es das Bedingte und das Nicht-Bedingte, aber es gibt auch das, was weder bedingt, noch Nicht-Bedingt ist.“

Sutra-Passagen wie diese sind sehr kostbar. Es gibt auch andere Passagen, wie das Kaccayana Sutra, wo der Buddha sehr klar sagte: „Die meisten Menschen sind gefangen in der Vorstellung von Sein und Nicht-Sein“. Es ist auch dank solch kurzer Sätzen wie diesem, dass wir Fehler in anderen Sutras korrigieren können.

Sind wir ein guter Freund, ein Seelenverwandter von Buddha? Oder folgen wir dem Buddha blind und sagen, dass alles was wir hören wahr ist? Wenn wir ein Seelenverwandter von Buddha sein wollen, müssen wir einen kritischen, urteilsfähigen Geist haben. Wir können nicht einfach glauben, was irgend jemand sagt, sogar wenn diese Person ein Ahnen-Lehrer ist. Ein Buch wie ‚Soul-mate of the Buddha‘ (Seelenverwandter vom Buddha; von Thich Nhat Hanh, 2014) ist nicht wirklich ein buddhistisches Textbuch. Du kannst es ein buddhistisches Textbuch nennen, aber es ist mehr, weil es nicht nur die Bedeutung der Lehren erklärt, sondern eine kritische Analyse offeriert, die zeigt, welche Teile des Sutras korrekt sind und welche fehlerhaft aufgezeichnet wurden. Welche Teile die letztendliche Wahrheit widerspiegeln und welche Teile die relative/konventionelle Wahrheit. Wir müssen lernen, wie dieses Buch zu benutzen ist, damit der kritische Geist, der im Buddhismus klar präsent ist wieder aufleben kann.

Das Kalama-Sutra erzählt, wie eine Gruppe junger Menschen zum Buddha kamen um ihm eine Frage zu stellen. „Jeder religiöse Lehrer, der durch unser Dorf geht sagt, dass seine Belehrungen die besten und die richtigsten sind, aber wem sollen wir glauben?“ Der Buddha antwortete: „Freunde, glaubt gar nichts. Nicht mal, wenn es in den Sutras geschrieben steht oder von einem berühmten Lehrer



## **Brief von Thay im September 2014**

stammt. Bei allem was ihr hört, sollt ihr mit Eurem intelligenten und kritischen Geist sorgfältig prüfen und dann für Euch selber in die Praxis umsetzen. Wenn ihr es anwendet und seht, dass ihr von Euren Leiden und Schwierigkeiten befreit seid, werdet ihr klar erkennen, dass es die Wahrheit ist und dann könnt ihr daran glauben.“ Sutras wie das Kalama Sutra machen klar, dass der Buddhismus eine sehr offene, intelligente und kritische Tradition ist. Wenn wir den Buddhismus in eine dogmatische Religion verwandeln, wäre das eine grosse Schande für den Buddha. Wir hätten dann die Reinheit von Buddhas Lehren verloren und könnten uns nicht mehr länger Seelenverwandte nennen.

Thay Nhat Hanh

Aus dem Englischen übersetzt von

Barbara Buggisch und

Margrit Wiederkehr